

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirks  
Horb und Herrenberg.

Nro. 60.

1836.

Freitag,

29. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. Die Orts-Vorsteher werden hiemit aufgefordert, den Leichenschauern und Impfbuchführern aufzugeben, daß sie die auf den 1. Juli d. J. verfallenen Register und Berichte bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe, binnen 4 Tagen an den Oberamts-Arzt einzusenden haben.

Den 28. Juli 1836.

K. Oberamt.

### Oberamt Horb.

Horb. [Steckbrief.] Die hienach signalisirte Ehefrau des Georg Gaizer von Salzstetten hat sich vor ungefähr 6 Wochen heimlich von Hause entfernt, und zieht in unerlaubten Absichten herum. Sämmtliche Justiz- und Polizeistellen werden ersucht, auf dieselbe fahnden und im Betretungsfalle hier einliefern zu lassen.

Den 22. Juli 1836.

Königl. Oberamt.  
Dillenius.

### Signalment

der Waldburga Gaizer, geb. Gaizer.

Alter: 37 Jahre. Größe: mittlere.

Natur: hager. Haare: hellblond. Stirne: hoch. Augen: grau. Augbraunen: hellblond. Nase: klein und spitzig. Wangen:

schmal. Mund: groß. Zähne: gut. Kinn: spitzig.

Bekleidet war sie bei ihrem Abgang von Hause mit einer schwarzgestickten Reifhaube, 1 weißen Koller, 1 schwarz floretseidenem Halstuch, 1 grüntüchenem Mütze, 1 blau- und rothgestreiftem Barchetschurz, 1 blauen Rock, weißen Strümpfen und Schuhen.

Horb. [Verlorenes Geld.] Am 18. Mai d. J. hat eine Privat-Person aus dem hiesigen Oberamts-Bezirk auf der Landstraße von Horb über Nottensburg, Lößlingen, Waldbuch bis Stuttgart —: 85 Stück doppelte und 10 Stück einfache Friedrichsdor verloren, wovon zwar 17 Stücke von den Findern bisher wieder beigebracht sind, das übrige aber noch fehlt. Es wird nun jeder, welchem etwas von der Auffindung solcher Goldstücke seit dem bezeichneten Tage bekannt ist, oder welcher dieselben gefunden hat, ersucht, der unterzeichneten Stelle Anzeige zu machen, oder beziehungsweise das Gefundene hier niederzulegen, wobei bemerkt wird, daß dem Finder, oder jedem, welcher die Herbeischaffung bewirkt, für jedes hinterlegte Stück eine Belohnung von —: 2 fl. 42 kr. ausgesetzt ist.

Zugleich werden alle Justiz- und Polizeistellen ersucht, ihre Untergebenen, besonders Kaufleute, Gold-Arbeiter etc. von diesem Verluste in Kenntniß zu setzen, und für die

Herbeischaffung des Verlorenen möglichst mitzuwirken.

Den 8. Juli 1836.

Königliches Oberamt.  
Dillenius.

Schönmünzach, Gerichtsbezirks  
Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]  
Gegen Johannes Frei von Schönmün-  
zach, Schultheißerei Schwarzenberg  
ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu  
Vornahme der Schulden-Liquidation in  
Verbindung mit einem Vergleichsversuche  
Freitag der 19. August 1836

festgesetzt worden, an welchem Tag alle  
diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-  
Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse  
zu machen haben, so wie die Bürgen  
des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr

in der Sonne zu Schwarzenberg ent-  
weder persönlich oder durch gehörig Be-  
vollmächtigte, oder durch schriftliche Re-  
cesse ihre Forderungen rechtsgenügend  
darzuthun haben.

Diejenigen welche ihre Rechte nicht  
zur Zeit gewahrt haben, werden durch  
ein nach der Liquidations-Handlung aus-  
zusprechendes Erkenntniß von der Masse  
ausgeschlossen. Auch wird von den Nicht-  
erscheinenden angenommen werden, sie  
seyen rücksichtlich eines Vergleichs der  
Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzug-  
ten, und im Betreff des Verkaufs der  
Masse-Objecte, so wie der Wahl des  
Güterpflegers der Erklärung sämmtlicher  
erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Den 19. Juli 1836.

K. Oberamts-Gericht  
Kübel.

Kohrdorf, Oberamts Nagold.  
[Harzwald-Verpachtung.] Die hiesige  
Gemeinde ist entschlossen, ihren längst  
bestehenden Harzwald von 50 Morgen

wieder auf weitere Jahre in Pacht zu  
geben. Zu dieser Verhandlung ist

Montag der 1. August d. J.  
festgesetzt, und werden die Pachtliebha-  
ber eingeladen, an diesem Tage

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause zu erscheinen,  
wo die weiteren Bedingungen eröffnet  
werden. Zugleich werden die Herrn Orts-  
Vorsteher höflich ersucht, dieses ihren  
Gemeinde-Angehörigen gefälligst eröffnen  
zu lassen.

Den 26. Juli 1836.

Gemeinderath.  
In Namen dessen  
Schultheiß  
Gauß.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Es  
liegen gegen gesetzliche Versicherung 125 fl.  
Pflegschaftsgeld und 125 fl. gegen Stel-  
lung tüchtiger Bürgen zum Ausleihen  
parat bei

Engelwirth Dürr.

Am 28. Juli 1836.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Jo-  
hannes Harr hat 300 fl. aus zwei  
Pflegschaften gegen gesetzliche gerichtliche  
Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 25. Juli 1836.

Göttelfingen, Oberamts Freu-  
denstadt.] Bei dem Unterzeichneten lie-  
gen gegen gesetzliche Sicherheit — 1000  
fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 15. Juli 1836.

Johann Georg Kirn.

Horb. [Wein-Verkauf.] Ich habe  
ganz guten, reinerhaltenen 1835r Wein,  
und verkaufe solchen Maas- und Imi-  
weise zu 16 kr. die Maas.

Joh. Seiz,

Gastgeber zum goldenen Adler.

**Freitag den 5. August d. J. Morgens 9 Uhr**  
**in Simmersfeld**  
**Das Forstamt verkauft höherer Weisung zu Folge**

von den Revieren, Simmersfeld, Hoffstett und Enzelsstere, nachsehendes Bau- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich, am Samstag den 6. August Morgens 9 Uhr wird sodann der Verkauf des Bau-, Säg- und Brennholzes vom Revier Grömbach und Pfalzgrafenweiler in Wörnersberg vorgenommen werden; indem man die Kaufs-Liebhaber zu der Verhandlung einladet wird verfügt, daß die Revierförster die Weisung erhalten haben, den Kaufs-Lustigen das Holz vorweisen zu lassen.

Reviere.	S t a m m h o l z.										Säglöße von 16-17 und 18 Schuh Länge.		
	50r	55r	40r	45r	50r	55r	60r	65r	70r	72r		80r	42r
Pfalzgrafenweiler	51	15	51	46	47	14	20	—	—	—	—	—	—
	52	9	50	13	51	6	17	—	2	32	9	—	1
	90	16	54	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—
Grömbach	195	58	155	115	118	27	45	7	2	40	10	—	1
	41	4	50	15	55	12	15	2	2	20	7	—	—
	41	4	50	15	55	12	15	2	2	20	7	—	—
ferner —: 50 1/4 Kfstr. Brennholz im Laubenbudel.													205
Simmersfeld.	110	48	102	51	28	1	5	—	—	—	—	—	—
	14	5	64	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoffstett.	28	14	45	17	64	1	15	2	5	—	—	—	—
	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Enzelsstere.	152	65	111	68	100	2	16	2	5	—	—	—	—
	228	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa —:													855
Den 25. Juli 1856.													R. Forstamt. Grüter.

Pacht zu  
 ng ist  
 . J.  
 achtliebha-  
 ge  
 erscheinen,  
 n erdffnet  
 ernn Orts  
 eses ihren  
 st erdffnen  
 derath.  
 n dessen  
 ltheiß  
 uß.  
 inde.  
 en.] Es  
 ng 125 fl.  
 gen Stel-  
 Ausleihen  
 Dürr.  
 en.] Jo-  
 aus zwei  
 erichtliche  
 arat.  
 ts Freu-  
 neten lie-  
 : 1000  
 arat.  
 Kirn.  
 Ich habe  
 r Wein,  
 d Jmi-  
 n Adler.



Ebhausen, Oberamts Nagold.  
[Auktion.] Der Unterzeichnete ist beauftragt bei Johann Martin Kempfs Wittib eine Auktion abzuhalten, bei welcher vorkommen:

- 2 Pferde.
- Wagen sammt sämtlichem Geschirr.
- 2 Wagenwenden.
- 1 Kuh.
- 1 großer Farre.
- Allerlei gemeiner Hausrath &c.

Zu dieser Versteigerung ist  
Dienstag der 2. August d. J.  
bestimmt, und wird

Vormittags 9 Uhr

der Verkauf seinen Anfang nehmen.  
Schließlich ist zu bemerken, daß nur gegen baare Bezahlung die Verkaufs-Objecte abgegeben werden. Um Verpfändlichung dieses Verkaufs werden die H. H. Orts-Vorsteher der benachbarten Orte gehorsamst gebeten.

Am 28. Juli 1856.

Gottfried Schbttle,  
Michels Sohn.

Haiterbach. Kleiner, haltbarer und guter Essig ist bei Abnahme von 5 Maas zu 5 kr. die Maas — bei Abnahme einer einzigen Maas zu 6 kr., Weinessig ächter, vorzügliche Waare die Maas zu 12 kr. zu haben bei

Den 25. Juli 1856.

E. M. Voller.

Nebringen, Oberamts Herrenberg.  
[Warnung.] Da mein Pflugsohn der schwachstinnige Johann Martin Schneider, lediger Weber dahier fortfährt, hier und da Schulden zu machen und dem Trinken sich ergiebt, so wird jeder gewarnt, demselben etwas je zu borgen, indem keine Bezahlung mehr für ihn geleistet wird; zugleich aber auch jeden

auffordern, der an gedachten Schneider etwas zu fordern hat, innerhalb 4 Wochen mir die Forderung anzuzeigen, widrigenfalls nach Verfluß dieses Termins keine Bezahlung mehr stattfindet.

Den 22. Juli 1856.

Johann Christoph Egeler,  
Pfleger.

Vat.

Schultheiß Fortenbacher.

Nagold. [Wein-Offer.] Der Unterzeichnete verkauft guten 1855ger Wein das Imi zu 2 fl.

Thomas Müller.

Bei dem Unterzeichneten sind angekommen, und zu den beigefügten äußerst billigen Preisen zu haben:

Ein Wort  
für den

L a n d m a n n

über die Erkenntniß, Verhütung und leichte Heilart der Trommelsucht oder Aufblähung beim

H o r n v i e h.

Mit einer Steindrucktafel und einem Anhang über eine ähnliche Krankheit bei  
P f e r d e n.

Von

C h i r u r g E i s e l e

in

S i g m a r i n g e n.

Schön in Umschlag brochirt 12 kr.  
Auf fein Velin-Papier Preis 18 kr.

Diese äußerst gute, von einem praktischen Thierarzt gefertigte, schon oft angewandte und mit gutem Erfolge gekrönte Recepte für Hornvieh wie für Pferde, bedürfen keiner weitem Anpreisung; sondern füge nur noch bei, daß obiges Werkchen für jeden Pferde- und Hornvieh-Halter höchst nützlich ist, indem er in kurzer Zeit seinem der größten Gefahr ausgesetzten Thiere, schnell und leicht helfen und retten kann.

T ä g l i c h e s

Haus-Buch der Kinder Gottes,  
bestehend in erbaulichen Betrachtungen und

Gebeten auf alle Morgen und Abende  
des ganzen Jahrs.

Für wahre Christen.

Von Carl Heinrich v. Bogatzky.

Groß Oktav in 46. Bogen. Preis fl. 1. 30 fr.

Dieses Buch hat seit mehr als einem Jahr-  
hundert so viel im Reiche Gottes gewirkt, daß eine  
weitere Anpreisung desselben ganz überflüssig seyn  
würde. Da sein Inhalt ganz aus der heiligen Schrift  
entnommen und aus dem herzlichsten Verlangen des  
gottseligen Verfassers nach Mittheilung des in Christo  
gefundenen Heils hervorgegangen ist, so kann es  
nimmer veralten, so muß es immer neu bleiben,  
denn das Wort Gottes bleibet, wenn auch Himmel  
und Erde vergehen.

**Schazkästchen**  
enthaltend

biblische Betrachtungen  
mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre

zur  
Beförderung häuslicher Andacht

von  
Johannes Gofner, Prediger in Berlin.

In 2 Bändchen gr. 12. Preis 54 fr.

Dieses äußerst gediegene, und außerordentlich  
billig gestellte Werkchen bedarf ebenfalls keiner wei-  
tern Anpreisung, indem der Inhalt äußerst ge-  
diegen ist.

**Geistliches**

**Blumengärtlein**  
inniger Seelen:

oder kurze Schlußreimen, Betrachtungen und  
Lieder über allerhand Wahrheiten des inwen-  
digen Christenthums, zur Erweckung, Stär-  
kung und Erquickung in dem verborgenen  
Leben in Christo mit Gott. Nebst der  
frommen Lotterie. — groß 12. Preis 36 fr.  
W. F. Vischer.

Nagold. Flurbeschreibungs-Tabellen  
sind billig zu haben bei

F. W. Vischer.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und  
Brod-Preise.**

In Freudenstadt,

den 25. Juli 1836.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. 12 fr.	10 fl. 40 fr.	10 fl. 38 fr.
Roggen 1 —	8 fl. 52 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Gersten 1 —	8 fl. 30 fr.	8 fl. 16 fr.	8 fl. — fr.
Haber 1 —	5 fl. 6 fr.	5 fl. — fr.	4 fl. 48 fr.

**Fleisch- und Brod-Preise.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	9 fr.
Rindfleisch 1 —	6 fr.
Kalbsteisch 1 Pfund	6 fr.
Schweinefleisch mit Speck	9 fr.
— ohne —	8 fr.
Kernen Brod . . . . . 4 Pfund	10 fr.
Mittelbrod . . . . . —	9 fr.
Schwarzbrod . . . . . —	8 fr.
1 Kreuzerweck schwer	9 Loth.

Marktmeister Seeb.

**In Calw,**

den 19. Juli 1836.

Kernen 1 Schfl.	10 fl. 6 fr.	9 fl. 38 fr.	9 fl. 30 fr.
Dinkel 1 —	4 fl. 17 fr.	4 fl. 7 fr.	3 fl. 54 fr.
Haber 1 —	4 fl. 30 fr.	4 fl. 23 fr.	4 fl. 18 fr.
Roggen 1 Sri.	1 fl. — fr.	— fl. 52 fr.	— fl. — fr.
Gersten 1 —	1 fl. — fr.	— fl. 56 fr.	— fl. — fr.
Bohnen 1 —	1 fl. 24 fr.	1 fl. 20 fr.	— fl. — fr.
Wicken 1 —	1 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen 1 —	1 fl. 36 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 20 fr.

**In Tübingen,**

den 22. Juli 1836.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 48 fr.	4 fl. 28 fr.	3 fl. 54 fr.
Haber 1 —	5 fl. 6 fr.	4 fl. 43 fr.	3 fl. 54 fr.
Roggen 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. 49 fr.
Erbsen 1 Sri.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 4 fr.
Gersten 1 Sri.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. 43 fr.
Bohnen 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 36 fr.

**Der Brand von Sheas.**

Schauder ergreift die Seele bei dem blo-  
ßen Gedanken, die gräßlichen Unthaten wie-  
derzuerzählen, die in Irland von einer zwar  
zögernden, aber furchtbaren Gerechtigkeit  
endlich ereilt worden. Unsere an Schrecken  
furchtbare Zeit sah noch nichts Entsetzlicheres.  
Verbrechen dieser Art schienen etwas Fabel-  
haftes an sich zu haben, und das unfreiwil-  
lige Sträuben gegen den Glauben an solche  
Verichte kann man gleich einer Wohlthat  
ansetzen, die der Himmel als Trost in die  
menschliche Seele giebt bei so gräßlichen  
Verirrungen unserer Mitmenschen.

Nachsiehendes wurde vor den letzten Af-  
fisen von Clonmel verhandelt; und so zerrüttet  
ist der gesellschaftliche Zustand der Irroländer,  
so verzweigt der furchterliche Bund der Schul-  
digen, daß die Geschwornen bei der Eides-  
leistung: nur nach Gewissen und Ueberzeu-  
gung richten zu wollen, zitterten und bebten,  
und bleichen Angesichts die Lippen legten  
auf die Bibel, worauf der Sitte nach in  
den englischen Gerichtshöfen der Schwur ab-  
gelegt wird. Selbst der Präsident, ein



höchst aufgeklärter, besonnener Mann, an das Schauspiel menschlicher Verworfenheit gewöhnt, konnte nicht umhin, schauernd von seinem Richterstuhl Besitz zu nehmen, der ihm den Beruf auferlegte, die grausenvolle Verhandlung zu leiten, und die Angeklagten das öffentliche Verhör er leiden zu lassen.

Noch nie hatten die Listen der Schuldigen eine solche Menge Namen aufzuweisen, als bei den letzten Assisen von Clonmel. Man zählte dreihundert und achtzig Gefangene; und unter dieser Schaar von Verbrechern gewahrte man mit Grauen diejenigen, deren Gräueltaten wir mit Gegenwärtigem erzählen wollen.

Es war am 21. November 1821, als die Brandtrümmer der Wohnung des Patrik Shea, eines ehrenwerthen Pächters am Fuße des Slievenaum-Gebirgs, dem Auge einen erstarrenden Anblick boten. Das Haus war während der Nacht von den Flammen verzehrt worden. Eine zahlreiche Menge Neugieriger herbeigezogen von dem Unglück, drängte sich um die rauchenden Ruinen. Die Mauern, gespalten durch die Hitze, ließen dem Auge von allen Seiten eine vollkommene Ansicht der Verheerung, welche das gewaltige Element angerichtet; die Haushüre war bis auf die Angeln von dem Feuer verbrannt, und auf der Schwelle zeigte sich dem Schauenden eine schreckliche Scene dieses fürchterlichen Drama's.

Sechzehn verstümmelte Körper beiderlei Geschlechts lagen da in einem Haufen durcheinander. Wahrscheinlich war die Thüre verschlossen gewesen, da das Feuer ausbrach; die Bewohner stürzten hin, und schadeten einander in der Unordnung; sie suchten zu entfliehen, und alle zusammen auf einer Stelle von gleicher Hoffnung und gleichem Hinderniß zurückgehalten, giengen sie insgesamt in gleicher Verzweiflung unter.

Die, welche in diesem Leichenhäuf obenan lagen, waren verbrannt bis auf die Knochen; die untern nur zum Theil. Dies Bild ward vor dem Tribunal ausgemalt mit unnachahmlichen Farben von einem Zuschauer, dem Oheim einer Katharina Mullan, welche, wie so viele andere, in diesem verhängnißvollen Hause das Leben eingebüßt hatte. Sechs volle Jahre vermochten nicht einen einzigen Umstand aus

dem Gedächtniß eines bei dem Brande gewesenen Greises zu verdrängen, der das Geschehene mit einer Wahrheit vor den Assisen schilderte, der nachzukommen sich die Feder scheut, die aber sein Zeugniß desto wichtiger macht. In seiner Erzählung findet sich jedoch eine tröstlichere Episode, die darum ihren Platz hier finden möge: Außer den sechzehn an der Schwelle gehäuften Opfern sah man noch zwei andere, in einem abge sonderten Winkel der Halle.

Jene Katharina Mullan, von der so eben die Rede gewesen, seit wenigen Monden verheirathet, näherte sich um diese Zeit dem Ende ihrer ersten Schwangerschaft. Der Anblick des Brandes entsetzte sie; sie ward mitten in den Flammen entbunden; woher es begreiflich wird, warum ihr Körper entfernt von den übrigen Gefährten des Unglücks gefunden worden. Ein Gefäß mit Wasser stand neben ihr. Darinn hatte sie, kaum ihrer köstlichen Bürde entledigt, das mitten in so furchtbaren Umständen in's Daseyn getretene Kind gethan. Da sie sich durch die Verstopfung der einzigen Thüre aller Hoffnung zum Entinnen beraubt sah, glaubte sie das arme kleine Wesen vor der Wuth des Feuers zu retten, indem sie es in das schützende Element einsenkte; aber ach! das Feuer, von dem Körper des Kindes abgehalten, erreichte den oh des sen Kopf, den die unglückliche Mutter zum Behuf freien Athmens über dem Wasser hielt. Das Skelet des Armes, womit die Arme ihrem Gebornen diesen Dienst erwies, hing am Rande des Gefäßes, als wenn es Zeugniß ablegen sollte von der unermesslichen Gewalt mütterlicher Liebe und Aufopferung.

Wie alle die Gefühle beschreiben, welche in den Gemüthern der Zuschauer sich regten! Einige bezeugten laut ihr Weileid; Andere, gewöhnt an das rüchaltige Wesen, welches den irländischen Landmann auszeichnet, standen da im tiefsten Schweigen; wieder Andere, finstern Blicks und mit verschränkten Armen, murmelten leise untereinander: Endlich ist William gerächt!

Die Nachricht von diesem Ereignisse versetzte ganz Dublin in allgemeine Bestürzung. Man vermuthete, daß eine Verbändung

der Bauren das Verbrechen bewerkstelligte, und die Losprechung Gormans Ursache an dem Unglück sey. Aber warum sollten Tagelöhner und unschuldige Diener Opfer einer Rache seyn, deren Gegenstand Patrik, oder höchstens dessen Kinder hätten werden müssen? — Wenige Zeit verfloß, und man beruhigte sich mit dem Gedanken, daß der Brand Folge eines gewöhnlichen Zufalls war, in welchem Glauben man noch dadurch bestärkt worden, weil ungeachtet eines starken, auf die Entdeckung der Urheber des Brandes ausgesetzten Preises man durchaus auf keine Spur derselben hatte kommen können.

Aber die rächende Nemesis brachte endlich doch Alles an den Tag. Eine Frau, Maria Kelly, sollte der Gerechtigkeit die Fäden dieser Unthat in die Hände spinnen. — Wer ist diese Maria Kelly? Das sollen die Leser nebst den übrigen Umständen des ganzen Komplotts im nächsten Blatte erfahren. (Beschluß folgt.)

### Der Fuchs und die Hühner.

Der Fuchs kam einem Hühnerhofe nah;  
Die Lüsterheit hat ihn herbei gezogen.  
Doch als die bange Hühnerschaar ihn sah,  
Sie ängstlich all' auf einen Birnbaum flogen.  
„Warum so scheu?“ spricht Fuchs mit sü-  
ßer Stimme.

„Ihr fürchtet euch doch nicht vor meinem Grimme?“

Daß oft die Noth, die dringendste, mich zwang,

Ein armes Hühnchen mir zu stehlen,  
Das kann ich freilich nicht verhehlen,  
Tedoeh die Neu' quält mich schon lang.  
Darum verzeiht mir tief zerknirschem Sün-  
der;

Kommt keck herab zu mir, ihr guten Kinder!  
Wißt, vor des Löwen Thron ward ein Ver-  
gleich

Heut abgeschlossen für der Thiere Reich,  
Daß unter ihnen künstlich Eintracht sey;  
Und jegliches versprach auf Ehr' und Treu,  
Nun alle Feindschaft aufzuheben,  
Und insgesammt in Einigkeit zu leben;  
Wer dieß Mandat nicht durch Gehorsam ehrt,

Wird als ein Feind des ganzen Reichs er-  
klärt.

Was mich betrifft, ich werd es immer ehren,  
Und mich von heute an mit Kräutern näh-  
ren.

Ihr glaubt nicht, wie mich der Beschluß  
erfreut!

So leget doch das Mißtrau'n nun bei Seit'!  
Kommt ohne Scheu auf ein Gespräch herab  
Zu dem, der euch die frohe Kunde gab,  
Und nimmer fürchtet meinen scharfen Zahn!“  
Da sprach vom Baum ein alter kluger Hahn,  
Der für das Hühnervolk das Wort genom-  
men:

„Sogleich! doch seh' ich auch von Ferns  
kommen

Den treuen Sultan, unsers Hauses Hund,  
Der wird gewiß, wie du, mit vollem Mund  
Die frohe Nachricht uns verkünden,  
Und jeder Zweifel wird uns dann verschwin-  
den.“ —

Kaum hört's der Fuchs, als er durch schnelle  
Flucht

des Hundes Blick sich zu entziehen sucht.  
„Wozu die Flucht? genießet auch ihr Beide  
Der neugeschloßnen Freundschaft süße Freude.  
Des Friedenschlusses!“ — kräht der Hahn  
ihm nach;

Worauf der Fuchs noch im Entfliehen sprach:  
Er hat vom Friedensschlusse nichts erfahren,  
Weil Hunde nicht dabei zugegen waren.

In einem großen Dorfe Esp.....  
fragte der Schulprovisor einen Sonntagschü-  
ler: ob vor 200 Jahr die Vögel ihre Nes-  
ter auch so gebaut haben, als wie jetzt;  
der Schüler antwortete daß er vor 200 Jahr  
noch nicht gelebt hätte, er wisse es daher  
nicht; er wollte ihn über diese Antwort ab-  
strafen, der Sonntagschüler ging aber zur  
Thür hinaus.

### Merkwürdiger Instinkt.

Ein Rothkehlchen, so erzählt eine engl-  
sche Zeitschrift, kam regelmäßig an das Fen-  
ster eines Hauses in Camelon bei Galtrik,  
um die Brodkrumen in Empfang zu nehmen,  
welche die Hausfrau ihm täglich reichte.  
Man fieng es eines Tages ein, und um sich  
zu überzeugen, ob täglich derselbe Gast  
käme, machte man ihm mit Farbe ein Zei-

gen auf den Kopf und legte ihm überdies ein Halsband um. Das Vögelchen setzte seine Besuche fort, und mehr als einmal, wenn seine Wohlthäterin ausging, um ihre Freunde zu besuchen, folgte es ihr, setzte sich auf einen Baum in der Nähe, bis sie wieder aus dem fremden Hause kam, und folgte ihr zu ihrer Wohnung. Einmal begleitete es sie sogar bis zu einem Dorfe, das eine halbe Stunde von ihrer Heimath entfernt war.

Im Straßburger Theater wurde unlängst ein Pöcher hinausgeworfen. Ruhig ließ er es geschehen, und sagte nur während dieser Proceßur: „Es geschieht mir ganz Recht! Hab' ich zuerst das Geld für dieses Lumpenstück hinausgeworfen, so ist es nun billig, daß ich selbst dafür hinausgeworfen werde.“

— In Dublin wurden zwey kleine Mädchen zur öffentlichen Schau ausgestellt, welche auf der einen Seite an den Armen und Schenkeln zusammengewachsen waren. Sie erregten große Aufmerksamkeit. Nach einer eingeleiteten, ärztlichen Untersuchung ergab sich aber, daß diese beiden Mädchen keine Zwillinge, sondern das Opfer einer schmäblichen Geldspeculation seyen. Der Vater ein zu Grunde gegangener Chirurg aus Frankreich, hatte die Arme und Schenkel dieser armen Geschöpfe, bis auf das Fleisch von der Haut befreit, und diese Theile durch Compressen und Faszinen künstlich zusammenwachsen lassen. Der barbarische Vater sitzt im Gefängnisse, und man ist gesonnen, den scheinbaren Zwillingen durch eine schmerzhaft Operation wieder ihre Freiheit zu verschaffen.

— Ein Seitenstück zum Findling Casper Hauser befindet sich gegenwärtig zu Jönköping in Schweden. Es ist eine weibliche Person, gegen 30 Jahre alt, welche in einem aufgelöseten Bergwerke in einem wahnsinnigen Zustande gefunden wurde. Nachforschungen zufolge soll diese Unglückliche gegen 15 Jahre in der dunkeln Erdschacht, und zwar ebenfalls nur von Brod und Wasser gelebt haben. Ihre Gesichtszüge sind regelmäßig, aber ganz ohne Seele, die Hautfarbe gelblichbraun, der ganze Körper schwammig aufge-

dunnen, äußerst schwächlich, und sehr empfindlich gegen äussere Eindrücke. Die Gerichts- Behörde hat bereits eine Untersuchung eingeleitet, um dem Geheimnisse dieser Einkerkung auf die Spur zu kommen.

— Noch vor 50 Jahren brauchte man 60 — 70 Tage zur Ueberfahrt nach Amerika; jetzt kaum 30, und die Spaciersfahrten dahin werden immer häufiger und angenehmer. Von Liverpool nach Neu-York kann man für 30 Dollars, etwa 70 Gulden, kommen. Im vorigen Sommer gingen Dampfschiffe von dem westlichen Irland nach Halifax in 12 Tagen, so daß sie die Nachrichten von Boston nach London in 16 Tagen, und nach Frankfurt in 19 Tagen brachten.

#### Das Rauchen der Stuben-Defen zu verhindern.

Daß die Stuben-Defen, es mögen eiserne oder irdene seyn, nicht den Rauch durch die Fugen lassen, nehme man zum Sehen derselben einen guten im Feuer stehenden Lehm, der gehörig mit Wasser und Berg-Annichen (Knechten) und mit einer beliebigen Menge klaren Pechs angemacht ist.

#### Zweisilbige Charade.

Die erste Silbe sieht stolz auf das Kleine nieder,  
Und hängt sich großen Herren in der Geburt schon an.  
Die Zweite giebt und nimmt uns alles wieder,  
Und reißet und vollziehet manch' noch so schweren Plan.  
Sie macht die blut'gen Zähren uns vergessen,  
Die Qual und Kummer unserm Aug' erpressen,  
Und streut den Dornenpfad mit Rosen oft;  
Gibt Trost dem Leidenden, heilt und schlägt ihm Wunden  
Das Ganze ist die glücklichste der Stunden,  
Auf die ein liebend Paar so lange sehnlich gehofft.

